

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,  
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 0,30 Gulden, 2. Seite  
0,20 Gulden, 3. Seite 0,10 Gulden, 4. Seite 0,05 Gulden.  
Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
an den Danziger Postamt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 185

Dienstag, den 11. August 1925

16. Jahrgang

## Wüste Skandal szenen im Reichstag.

Ein nervöser deutschnationaler Präsident. — Die Polizei entfernt 5 kommunistische Abgeordnete.

Das unerhört provokatorische Benehmen des deutschnationalen Vizepräsidenten Graef hat am Montag wieder im Reichstag zu Szenen geführt, die alles, was seither dort festgesetzt werden konnte, in den Schatten stellen müssen. Das Haus war um die zehnte Stunde, als die Sitzung beginnen sollte, nicht so besetzt, wie es notwendig ist, damit die Mehrheit unter allen Umständen auch beschlussfähig war. Von kommunistischer Seite wurde deshalb der Antrag gestellt, die Sitzung auf 12 Uhr zu vertagen. Das machte die bei der Feststellung der Beschlussfähigkeit notwendige Auszählung zur Pflicht, die durch Abgabe von weißen Karten vorgenommen wird. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen den Saal, da sie der Meinung waren, dass die Mehrheit, wenn sie Gesehe nach ihrem Willen machen will, unter allen Umständen auch in einer beschlussfähigen Stärke vertreten sein muss. Die Auszählung dauerte außerordentlich lange. Die Telefone wurden in Bewegung gesetzt, die Schriftführer gingen immer wieder durch den Saal, ob nicht vielleicht doch einer der Abgeordneten die Abgabe der Karte vergessen haben könnte. Mit lautem Hallo wurde die Zentrumsabgeordnete Frau Neuhaus begrüßt, als sie mit Mantille, Hut und Handtasche im Plenarsaal erschien, um im Sturmschritt an den Schriftführer ihre Karte abzugeben.

Das Haus war, was dann später die endlich fertiggestellte Auszählung ergab, nicht beschlussfähig. Der Vizepräsident beantragte darauf die nächste Sitzung auf 11 Uhr an. Während der Auszählung war aus den kommunistischen Reihen dem Vizepräsidenten der Ruf gemacht worden: „Du alter Schieber da oben!“ Graef versuchte deshalb, den betreffenden Abgeordneten zur Ruhe zu rufen. Das war nicht möglich, da die Beschlussfähigkeit des Hauses und damit die Rechtsgültigkeit der Sitzung nicht feststand. Nachdem um 11 Uhr das Haus erneut zusammengetreten und die Beschlussfähigkeit festgestellt worden war, rief Herr Graef den Kommunisten Schüs zur Ordnung und verwies ihn wegen der groben Beleidigung des Präsidenten aus dem Saal. Schüs weigerte sich! Die Sitzung wurde deshalb auf zehn Minuten unterbrochen. Bei Wiederöffnung war Schüs noch im Saal. Daraufhin trat automatisch der Ausschuss auf acht Tage ein. Auch dann weigerte sich der kommunistische Abgeordnete, den Saal zu verlassen, worauf der Vizepräsident erneut die Sitzung unterbrach, die Tribüne räumen ließ und die Anstalten traf, die gewalttätige Ausweisung des Abgeordneten Schüs durchzuführen. Die Kriminalbeamten erschienen sehr bald. Schüs verlangte eine Legitimation, die verweigert wurde, und als dann Schüs der Aufforderung nicht halb nachkam, wurde er mit Gewalt aus dem Saal gebracht und musste unter Begleitung der Kriminalbeamten das Haus verlassen. Die Szenen, die sich bei diesem Akt abspielten, lassen sich schwer wiedergeben. Immer wieder muss betont werden, dass solche Vorgänge nicht dazu dienen, die proletarische Sache in einer wirkungsvollen Weise im Parlament zu vertreten. Demgegenüber steht aber auch das absolut provokatorische Auftreten des Vizepräsidenten, der sich in seiner unkontrollierbaren Erregung so weit hinreißen ließ, anzudrohen, wenn die Ruhe nicht eintrete, die gesamte kommunistische Fraktion aus der Sitzung auszuschließen. Dazu hat er nicht das Recht, und außerdem wäre ein solches Vorgehen der Aufsicht zu noch wütheren Zusammenstößen gewesen, wie wir sie seither erlebt haben.

Als nach Wiederöffnung der Sitzung der kommunistische Abgeordnete Fuß das Wort erhalten sollte, wurde festgestellt, dass die Tribüne noch nicht wieder geöffnet, d. h. dass die Öffentlichkeit der Parlamentarischen Verhandlungen nicht im verfassungsmäßigen Sinne gesichert war. Die Kommunisten erhoben dagegen Einspruch. Der Präsident stellte fest: „Die Tribünen sind geöffnet. Der Teilnahme des Publikums an den Sitzungen steht nichts entgegen.“ Inzwischen war aber von Abgeordneten festgestellt worden, dass die Tribüne noch geschlossen war. Es gab erregte Zwischenrufe, die Kommunisten riefen nach vorn, auch in den sozialdemokratischen Reihen machte sich eine große Erregung bemerkbar. Die einzelnen Abgeordneten waren bis unter den Platz des Präsidenten vorgedrungen. Sie schrien erregt zu dem Präsidenten hinauf, der läutete und vergebens versuchte, durchzubringen. Man hörte nur, dass der Kommunist Weber ausgeschrien wurde. Erfolg: Unterbrechung der Sitzung auf zehn Minuten. Nach Wiederöffnung war der bisher ausgeschlossene Kommunist Weber noch im Saal. Der Präsident musste feststellen, dass nicht Weber, sondern Lorgler sich der unzulässigen Äußerung bedient hatte. Lorgler wurde ausgewiesen. Er ging nicht! Wieder Unterbrechung der Sitzung. Auch hier Wiederöffnung war Lorgler noch im Saal. Wobei Lorgler zu dem Präsidenten hinauf, der sich dann veranlasst fühlte, auch noch den Ausschuss gegen die Kommunisten Gesche, Münchberg und Renbauer zu vollziehen. Auch hier Beigerung, wieder Ansetzung der Sitzung. Nach Wiedereröffnung des Präsidenten Aufhebung des Ausschusses gegen Renbauer, der sich an den Kommunisten nicht beteiligte hatte. Die übrigen waren nicht der Aufforderung gefolgt, darauf Räumung der Tribüne, Kriminalpolizei und die drei Kommunisten wurden diesmal ohne Gewalt ebenfalls aus dem Sitzungssaal und aus dem Reichstagsgebäude entfernt.

Die Vorgänge haben natürlich große Erregung geschaffen. Gest steht, dass unter Leitung eines zielstrebigen und sich seiner Verantwortung bewussten Präsidenten solche unwürdigen Szenen nicht entstehen konnten. Der Vizepräsident Graef hat in seiner ganzen Art absolut erkennen lassen, dass es ihm darauf angekommen ist, an dem Anstand zu profitieren. Er ist vielleicht durch sein Benehmen den Kommunisten entgegengekommen. Deren Gebaren, auch das muss wiederholt und immer wieder unterstrichen werden, trägt nicht dazu bei, Achtung vor dem Deutschen Reichstag und Achtung vor der deutschen Volksvertretung zu erhalten. Außerdem schädigt es die Interessen der Arbeiter-

Die Sitzung verlief am Nachmittag sonst ruhig und ohne Störung. Es redeten die Oppositionsparteien; nur einmal erhob sich auch eine Angehörige der Regierungsparteien, um ein paar Worte zu sagen. Im übrigen blieb es bei der Methode, die man im Ausschuss bereits geübt hatte, d. h. man war sich einig, pochte auf seine zahlenmäßige Überlegenheit und ließ die Opposition reden. Von unserer Seite benutzten die Genossen Krähig, Wiffel, Georg Schmidt, Wurur, Dismann, Toni Seuder und Breitheid die Gelegenheit, um noch einmal das verbrecherische Vorgehen der Regierung und ihrer Parteien mit dieser Zoltpolitik zu kennzeichnen.

## Die Bedeutung der Weimarer Verfassung.

Dem heutigen Jahrestage der Verfassung widmen die Berliner Wälder der republikanischen Parteien Leitartikel. In der „Germania“ schreibt Reichskanzler a. D. Marx, wie als Zentrumangehörige wollen die Verfassung nicht nur als geltendes Recht anerkennen, sondern sie im Hinblick darauf, dass sie in weitgehendem Maße lange gehegte Wünsche und berechtigende Forderungen des Zentrums endlich erfüllt hat, auch rühmen und lieben! Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mischhoff schließt seinen in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichten Artikel mit den Worten: Die Republikaner haben uns die Weimarer Verfassung gegeben und uns damit aus dem Gestrüpp des Umsturzes wieder auf die gute Straße des Rechts geführt. Republikaner haben uns den Weg zu einer wirtschaftlichen Lösung der Reparationsfrage gezeigt und damit dem deutschen Volk erst wieder die Möglichkeit zum Leben gegeben. Die Republikaner werden uns den großdeutschen Einheitsstaat bringen. Mit solchen Gedanken wollen wir den Verfassungstag feiern.

Die Erregung über den großen deutschen Tag in Berlin wirkt im Straßensbild der Reichshauptstadt immer noch nach. So rufen die Völkischen und vaterländischen Verbände zu einer großen Kundgebung anlässlich der Beisetzung des erschossenen Bernhard Dölle unter Mitführung von Musikkapellen und Fahnen auf. Der Berliner Westen, der nach dem bedauerlichen Vorfall am Kurfürstendamm noch besonders unter einer gewissen Erregung steht, war am Montag wiederum der Schauplatz von Ueberfällen und Zusammenstößen zwischen den Trägern der republikanischen Farben und schwerbewaffneten Hafenkreuzertruppen, die besonders in den Abendstunden durch die Straßen des Westens zogen. So wurde ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, Walter von Eube, von einer Horde von Hafenkreuzern überfallen und durch Knüttelstöße so schwer zu-

gerichtet, dass er bewußtlos zusammenbrach. Ein ähnlicher Ueberfall auf friedliche Passanten fand am Café Hardenberg statt, was ein Aufgebot von ungefähr 500 Mann Schutzpolizei zur Folge hatte. Am Potsdamer Platz versuchte ein Trupp Hafenkreuzer die vor dem Potsdamer Bahnhof aufgestellten Fahnen und Transparente herunterzureißen und in den Schmutz zu ziehen. Selbst das „Berliner Tageblatt“ gibt zu, dass die Berliner Schutzpolizei noch ganz andere Anstrengungen machen müsse, um die friedlichen Passanten vor dem Terror der Nationalisten zu schützen. Im Gegenatz zu Berlin stand Potsdam am Montag nachmittag und abends ganz im Zeichen der Republik. Um 9 Uhr abends setzte sich ein Fackelzug der Reichsbannerkameradschaften, an dessen Spitze die in Potsdam untergebrachten Teilnehmer des republikanischen Schutzbundes Deutsch-Österreich marschierten, in Bewegung und durchschritt die malerischen Straßen der alten Residenz. Störungsversuche der Kommunisten und der Hafenkreuzer wurden von der Polizei und von den Ordnern des Reichsbanners zurückgewiesen.

## Frankreichs Sozialisten gegen das Kabinett Painlevé.

Außer in Paris haben am Sonntag die sozialistischen Bezirksverbände in fast allen Departements Parteitag abgehalten, die der Wahl der Delegierten und der Vorbereitung der Anträge für den am 15. August in Paris stattfindenden Parteitag gewollt haben. In allen Departements ergaben die Abstimmungen, ähnlich wie in Paris, wider Erwarten große Mehrheiten für den Abbruch der Unterwürfigkeitspolitik gegenüber dem Kabinett Painlevé und gegen die Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung. Selbst die ausgesprochen rechtsstehenden Verbände, in denen noch vor kurzem große Mehrheiten für das faktische und parlamentarische Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien vorhanden waren, hat die Politik des Ministeriums Painlevé eine völlige Umstellung der Folge gehabt, die einen besonders deutlichen Ausdruck darin gefunden hat, dass nicht nur Lorraine in seinem eigenen Wahlkreis abgestimmt worden, sondern auch Renard auf dem Parteitag in seinem Departement mit einem Kompromissantrag unterlegen ist. Unter diesen Umständen dürften die Entscheidungen des Parteitages bereits im voraus festgelegt sein. Es wird in den wichtigen Fragen der inneren Politik nur noch die Beschlüsse der Bezirksverbände zu bekräftigen und offiziell festzustellen haben, dass die Aera der Kartellpolitik einwilligen geschlossen ist. Das bedeutet, wie Genosse Frossard im „Paris Soir“ ausführlich, keineswegs, dass die Sozialistische Partei nunmehr systematische Opposition gegen das Kabinett Painlevé machen wird. Sie wird vielmehr, wie die Resolution des Seine-Departements ausdrücklich betont, die Regierung nach ihren Taten beurteilen, d. h. sie wird für das Ministerium stimmen, wenn dessen Politik den Interessen der Arbeiterklasse dient, gegen es, wenn diese Politik mit den Forderungen des sozialistischen Programms im Widerspruch steht.

## Die Ursachen für den Marokko-Krieg.

Die Profitbestrebungen der französischen Großbanken unter Führung von Caillaux und Loucheur.

Das Großkapital — Loucheur, der Freund Timmes, und Caillaux, der Finanzminister, sind mittlerermaßen — Kupfer, Eisen, Stahl die wahren Kriegsurachen.

Im „New Leader“, der Wochenchrift der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, schreibt Bakton Newbold einen äußerst gut informierten Artikel über die imperialistisch-kapitalistischen Hintergründe des Marokkokampfes. Der Artikel verdient auch in Deutschland bekannt zu werden, wegen seiner ausgearbeiteten sachlichen Zeichnung dieser Hintergründe und der daraus entspringenden Beurteilung des Standpunktes der französischen Linienparteien. Der englische Verfasser schreibt:

Was bringt zwei Ministerien in Frankreich dazu, gebildet von dem passivsten eingestellten Finanzblock sich in einen Unterwerfungskampf mit den Stämmen des Nilterritoriums in Nord-Marokko einzulassen?

Beim ersten Anblick scheint es unnatürlich, dass zwei traditionell einander so unsympathische Staaten wie Frankreich und Spanien zusammen handeln sollten — und das noch zu einer Zeit, wo in dem einen die faschistische Reaktion herrscht, während in dem anderen nominell ein radikaler Finanzblock regiert. Immer hat man gefunden, dass das katholisch-konservative Madrid und das freidenkerisch-liberale Paris entgegengelegte Pole waren, in jedem Fall in Nord-Afrika. Und plötzlich arbeiten sie zusammen, wenn auch nicht sehr herzlich, die Jahrhunderte lang sich gegenständig Steine in den Weg gelegt haben. Die Erklärung hierfür ist in zwei miteinander in Beziehung stehenden ökonomischen Motiven zu suchen, das eine verschwandert mit dem Erz, das andere mit dem Finanzkapital. In Südspanien wie Nordafrika sind enorme Werte an Metallen vorhanden, noch größtenteils unangebaute Lager, obgleich sie schon seit den Tagen von Karthago und Rom bekannt und bearbeitet worden sind.

Von Guelva und Pennerosa, südspanische Oasen, sind große Mengen sehr feinen Kupfers nach den Häfen Britanniens und Frankreichs geführt worden, um dort geschmolzen, gereinigt und in unerschöpflichen Industrien, vornehmlich elektrischen, verwendet zu werden. Gerade auf die Elektrizität aber baut Frankreich seine neue industrielle Wirtschaft auf. Von Almeria in Spanien und Oran in Nordafrika wird Eisen nach Cardiff, dem Clyde, Marseille und Nantes exportiert, die Hochöfen von Süd-Wales, Tancarville, der Sainte-Soire und der Dab-Indre zu sättigen. Während der letzten 40 Jahre reisten die französischen Eisenunternehmer wie die von West-Scotland und Wales immer mehr dazu, in Almeria und in den Atlasbergen von Marokko und Algerien ihren Bedarf an hochgradigen und nicht-oxidierbaren Erzen zu suchen. Die Eisenerzvorräte von Almeria werden auf 15 000 000 Tonnen, und die von Guelva auf ungefähr denselben Betrag veranschlagt.

Nun aber nähern sich die Erze in Süd- und Zentralfrankreich der Erziehung und die der Normandie und Lotharingens sind zu phosphorhaltig, und was nach ausschlaggebender ist, zu weit entfernt von den Dürften, wo die Stahlindustrie sich befindet. Die Unternehmer drängen darum mehr denn je nach Spanien, Algerien und der Nordküste der Erzeugung im Nil, also nach Marokko, mit ihrem Erzhammer.

Die einzigen Eisenerzvorkommen in Marokko von genügender Ausdehnung sind die des Rif. Die Arbeitsbedingungen sind sehr unheimlich und die meisten Gruben liegen über Tage.“ So heißt es in dem Bericht des industriellen, wissenschaftlichen Departements für die Unternehmung von Eisenerzvorkommen im Jahre 1917. „Arbeitsstränge waren 1914 fertig und im Ueberflus zu haben.“ heißt es dort weiter. Damals befanden sich die Minen in spanischen und deutschen Händen, wahrscheinlich war es den Franzosen gelungen, Aktien in den deutschen Gesellschaften zu erlangen.

Nun wissen wir, dass die Banque de Paris et des Banques sich in Eisen, Zink und Blei:zen im Rif engagiert hat, und die Verbindungen französischer Banken mit denen Spaniens und Marokkos ist einer kleinen, sorgfältigen Untersuchung wert.

Schon 1903 und 1904 gab die Banque de Paris Anleihen an den Sultan von Marokko und 1907 bildete sie ein Konsortium von französischen Banken, das sich eine Konzession vom Sultan übertrug, und die Staatsbank von Marokko und 1922 der Marocco Railway Company. In Konzernen zur Gründung der Compagnie generale de Marokko und 1922 die Marocco Railway Company. In Spanien ist fremdes Kapital — vor allem Pariser Ursprungs — in Kupfer, Eisenerzen und Eisenbahnen engagiert. Die Eisenbahnen sind hauptsächlich von dem Rothschild, die mit den Gründern der Banque der France assoziiert waren — finanziert worden und von den Herrern, deren Werkzeuge der Credit mobilier francais ist. Der letztere hat umfassende Gold- und Kupfermineninteressen in der ganzen Welt. Die Rothschilds beherrschen die Rio-Tinto- und Pennerosa-Konzern, im Hinterland von Guelva und sind sehr tüchtig auf dem französischen Metallmarkt. Der Credit mobilier francais und die Banque de Paris arbeiten überall zusammen.

Diese Tatsachen erklären die außerordentliche Macht der Banque de Paris in Madrid. Mit der Banque de Paris assoziiert in marokkanischen Unternehmungen war ein englischer Konzern, in dem verschiedene englische Finanzgrößen interessiert sind und diese Firma bildet nun zusammen mit den Rothschilds eine Finanzkompanie, deren einflussreichster Direktor Sir Alfred Mond, ein englischer Lord ist. Vor dem Krieg war der gegenwärtige französische Finanzminister Caillaux einer der Reicher in der Banque



Danziger Nachrichten

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Die Pressestelle des Senats berichtet: Im Laufe des Monats Juli machte sich auf dem Arbeitsmarkt eine leichte Besserung bemerkbar. Im Gesamtgebiet der Freien Stadt Danzig ging die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweissen gemeldeten Arbeitsuchenden auf 6710 Personen zurück. Die Städte Neuteich und Tiegenshof hatten überhaupt keine Arbeitsuchenden mehr zu verzeichnen. In den Landkreisen Danziger Niederung und Großes Werder blieb die Zahl der Erwerbslosen mit 330 bzw. 130 etwa die gleiche wie im Vormonat, während die übrigen Kommunalbezirke einen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen hatten. Ende Juli waren bei den Arbeitsnachweissen 3090 P o p u l 2 7 5, und Danziger Höhe 403 Erwerbslose vorhanden. Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig waren 4570 männliche und 707 weibliche, zusammen 5277 Erwerbslose gemeldet. Die Zahl der arbeitslosen Männer hat sich um 3,9 Prozent, die der Frauen um 17,8 Prozent verringert.

Der Rückgang der Arbeitslosenziffer machte sich in allen Berufen bemerkbar, nur die Erwerbsbeschränkten wurden hiervon nicht betroffen, da bei dem immerhin noch sehr starken Angebot von Arbeitskräften vollqualifizierte Personen in erster Reihe berücksichtigt wurden. Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes der Stadt Danzig hat sich im Juli dem Vormonat gegenüber gebessert. Es konnten etwa 400 Stellen mehr, und zwar 245 mit männlichen und 947 mit weiblichen Arbeitsuchenden, also insgesamt 3992 Arbeitsplätze besetzt werden. Die Ausgaben an Erwerbslosenunterstützung betrugen in der Zeit vom 4. bis 31. Juli 25 für die Stadtgemeinde Danzig 167 427,61 Gulden.

In den kaufmännischen Berufen hält die Arbeitslosigkeit auch weiterhin an. Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig waren 315 männl. und 172 weibl. Angestellte arbeitslos gemeldet. Außerdem beim Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband etwa 75 männl., beim Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten 220 weibl., beim Gewerkschaftsverband der Angestellten 159 männl. und 98 weibliche, beim Zentralverband der Angestellten 102 männl. und 54 weibl. Angestellte als Arbeitsuchende voranmerkt.

So erfreulich die verdrückte Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes ist, ist es doch gleichsam nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Sommer brachte immer eine verstärkte Arbeitslosigkeit. Und wenn jetzt noch Tausende ohne Beschäftigung sind, dann sind die Aussichten für den kommenden Winter außerordentlich trübe. Betont muß auch werden, daß in den vorstehend wiedergegebenen Zahlen der tatsächliche Stand der Arbeitslosigkeit im Kreisraum unvollkommen zum Ausdruck kommt, da viele Arbeitslose ihre Meldung beim Arbeitsamt unterlassen, weil sie weder Unterstützung noch Arbeit erhalten. Produktive Erwerbslosenfürsorge ist das Gebot der Stunde, denn die wirkliche Zahl der Arbeitslosen ist um einige Tausend höher, als wie sie das Arbeitsamt meldet.

Vor einem Kampf der Weichselarbeiter.

Zur Lohnbewegung der Weichselarbeiter schreibt uns der Deutsche Verkehrsband: Das für die Weichselarbeiter gültige Lohnabkommen wurde vom Deutschen Verkehrsband zum 1. August dem Verband Danziger Arbeiter des Holzgewerbes gekündigt und eine Erhöhung der Stundenlöhne und Akkordlöhne gefordert.

Der Arbeitgebersverband lehnte in Anbetracht der schwierigen Geschäftslage jede Erhöhung sowie Verhandlungen ab, so daß der Schlichtungsausschuß zur Entscheidung dieses Lohnstreits angerufen wurde.

Der Schlichtungsausschuß fällt folgenden Schiedsspruch:

Die zur Zeit gezahlten Stundenlöhne werden mit Rücksicht auf die Gesamtverhältnisse bis auf weiteres für ausreichend gehalten.

Zu diesem Schiedsspruch werden die Vertrauensleute der Weichselarbeiter am Mittwoch den 12. August Stellung nehmen. Es ist nicht auszuschließen, daß wiederum Differenzen ersterer Natur entstehen, die dann auf das ablehnende Verhalten der Arbeitgeber zurückzuführen sind.

Bereitete Lohnbewegung der Zweifcherarbeiter.

Die Zweifcherarbeiter und -arbeiterinnen hatten durch den Deutschen Verkehrsband dem Allgemeinen Arbeitgebersverband für die Zweifcherbetriebe neue Forderungen unterbreiten lassen und zwar forderten die männlichen Arbeiter einen Stundenlohn von 1,10 Gulden, die Arbeiterinnen 70 Prozent des für die männlichen Vollarbeiter festzusetzenden Stundenlohnes.

Im Verhandlungswege wurde ein Lohnabkommen dahin getroffen, daß der Stundenlohn für die Arbeiter 1,— Gulden, für die Arbeiterinnen 0,60 Gulden vom 6. August ab beträgt.

Dieses Lohnabkommen hat Gültigkeit bis Ende dieses Jahres.

Berammlung der Sangsozialisten.

Am Donnerstag, den 13. August, abends 7 Uhr, findet im Amalozialienheim. Am Spandhaus 6, Hofgebäude, eine Versammlung der Sangsozialisten statt. Außer den Mitgliedern sind alle interessierten Parteigenossen sowie Freunde der Bewegung eingeladen.

20 Jahre Westpreussische Kleinbahn.

Am 17. August sind 20 Jahre verflossen seit der Eröffnung der Kleinbahn ins Werder. Die Bahn ist von der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft ins Leben gerufen. Im Frühjahr 1905 konnte mit dem Bau der Bahn begonnen werden. Der Kreis Danziger Niederung hatte mit einer Anzahl Grundbesitzer Schwierigkeiten bei dem Grunderwerb und es mußten in vielen Fällen langwierige Enteignungen vorgenommen werden. Die erste Weiche wurde mit einem Baum ausgefüllt. Die Haupttrasse Danzig—Anspellergrug—Gottswalde—Einlage—Weichselbuckh—Stegen—

Stutthof hat eine Länge von 82 Kilometer und ist mit einem Kostenaufwand von 3,1 Millionen Mark erbaut worden. Im ganzen hat die Bahn 31 Bahnhöfe bzw. Haltestellen. Ein besonderes Bedürfnis für eine Kleinbahn lag im Kreise Danziger Niederung insofern vor, als dieser Kreis das fruchtbarste Werder mit Neuhagen umfaßt und die, mit Ausnahme der trockenen Jahreszeiten, grundlosen Wege des Werders die Bewohner fast völlig von der Welt abschneiden. Für die Milchverforgung unserer Stadt war die Eröffnung von großer Wichtigkeit.

Ein Großfeuer in der Artilleriemerkstatt.

Berichterstattung des Schadens infolge Wassermangels.

Ein Großfeuer entbrach gestern in den frischen Nachmittagsstunden in den Gebäuden der ehemaligen Artilleriemerkstatt. Eine gewaltige Rauchwolke war gleich zu Anfang des Brandes weit hin sichtbar. Eine große Menschenmenge hatte sich bald an der Brandstelle versammelt, um die Ausbreitung des Feuers zu beobachten.

Um 1/4 Uhr war die Feuerwehr mit mehreren Zügen an der Brandstelle. Zu ihrer Unterstützung war auch die Langfahrer Feuerwehr herbeigerufen. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, den Brand einzudämmen und zu verhindern, daß sich das Feuer auf die dicht dabei liegenden Gebäude ausbreitete. In dem Gebäude, in dem das Feuer entstanden war, sind die Industriewerke N. O. untergebracht. Es liegt in der Mitte der Gebäude der ehemaligen Artilleriemerkstatt. Auf dem rechten Flügel befinden sich die Blechwarenwerke und die Lederfabrik der Industriewerke, in der Mitte die Möbelfabrik Kürst und im Erdgeschoß des linken Flügels ein Eisenmühlwerk.

Infolge eines Rohrbruchs waren die Hydranten seit einigen Tagen außer Betrieb gesetzt, die städtischen Leitungen hatten nur geringen Druck. So nützte auch die in den Fabrikgebäuden befindlichen Schläuche nichts. Außerdem stellte sich heraus, daß die aus den Leitungen der Müllräumung stammende Saugeanlage, die aus dem Umflutgraben schöpft und die wiederhergestellt ist, für größere Verdrängnisse, wie bei dem gestrigen Brand, nicht ausreicht. Es war deshalb möglich, daß sich das Feuer von dem rechten auf den linken Flügel des Gebäudes ausbreitete und hier den Dachstuhl stark in Mitleidenschaft zog, trotzdem beide Flügel durch eine Brandmauer von einander getrennt sind. Es ist der ardenen Mühlmauerung der Feuerwehr zu danken, daß eine Ausbreitung des Feuers auf die dicht danebenliegende Druckerei der Blechwerke verhindert werden konnte. Ebenso konnten auch die Licht- und Stromanlagen gerettet werden.

Das Material der Möbelfabrik und das Lederlager gaben naturgemäß den Flammen reichliche Nahrung. Das Gebäude selbst ist bis auf den Dachstuhl, der eingestürzt ist, erhalten geblieben. Ueber die Entstehungsurache des Feuers läßt sich noch nichts Abschließendes sagen. Als den Ursprung des Feuers konnte nur die Pulvermühlfabrik festgestellt werden. Hier ist das Feuer kurz nach Beendigung der Arbeitszeit ausgebrochen. Einige Arbeiter, die noch in einem anderen Gebäude tätig waren, bemerkten Rauch und alarmierten darauf die Feuerwehr.

Der Sachschaden ist durch die Versicherung gedeckt. Neben dem Brandschaden ist auch der Wasserschaden nicht unbeträchtlich. Wie wir hören, werden die Lederfabrik ebenso wie die Blechwarenfabrik den Betrieb schon in einigen Tagen wieder aufnehmen können. — Nach den schlimmsten Erfahrungen, die anfänglich dieses Brandes mit der unzureichenden Feuerperformance gemacht worden sind, ist anzunehmen, daß hierfür Sorge getragen wird, in der Nähe von größeren Fabriken um Hydranten aufzustellen, die bei Feuergefahr die genügende Menge Wasser hergeben.

Mandatsniederlegung des kommunalistischen Abg. Rekhowski.

Der kommunalistische Abg. Rekhowski hat dem Präsidenten des Volkstages mitgeteilt, daß er sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niederlegt. Rekhowski war in der vorletzten Sitzung des Volkstages vom Präsidenten auf 8 Sitzungstage ausgeschlossen worden, weil er in gröblicher Weise gegen die Geschäftsordnung des Volkstages verstoßen hatte. Es war dies das zweite Mal, daß N. auf 8 Sitzungstage ausgeschlossen wurde. Die Begründung der Mandatsniederlegung mit Gesundheitsrücksichten scheint etwas eigenartig zu sein, wenn man den Gesundheitszustand des Abg. N. kennt. Vielmehr muß angenommen werden, daß innerparteiliche Gründe zu diesem Verhalten maßgebend waren. Gegen N. schwebt noch ein Strafverfahren wegen Hausfriedensbruch.

Nächstmöglicher Nachfolger des Ausgeschiedenen ist der Angestellte Paul v. Malachinski, der bereits der Stadtverordnetenversammlung angehört. Der nächste Erbkammann ist der Tischler Leo Klinger, der jedoch der R. P. nicht mehr angehört.

Die Verlängerung des Dominik.

Der außerordentlich große Zuspruch des Danziger Publikums veranlaßte die Schaukeller auf dem Dominiksgelände ihren Aufenthalt bis auf weiteres zu verlängern. Alltäglich verzeichnet die Zeltbudenstadt vor dem Langgarter Tor einen Massenbesuch, wie man ihn aus den Veranstaltungen der letzten Jahre nicht mehr gewohnt war. Die Massen fluten schon von Nachmittag bis in den Abend hinein, herein und hinaus, und heraus und hinein. Auf allen Wegen, die zu dem Dominiksgelände führen, ist ein Wogen froh bewachter Menschen.

Die Schaukeller arbeiten mit Hochdruck; was für die anderen froher Genuss bedeutet, ist für sie der Kampf ums Dasein, der hier genau so hart ist, wie in den anderen Berufen. Am Abend strahlt das ganze Gelände in einem weithin sichtbaren, verschwenderischen Lichtglanz, bis die Polizeistunde dem lebhaften Treiben ein Ende macht und die Massen sich wieder auf den Heimweg machen. Die Glücklichen aber, die eine Pyramide blühender Hochgeschirre, einen riesigen Leddbären oder beim Vogelhändler an Gropengiebers Achterbahn einen müden Vogel sich erwärmlen, haben sich schon früher davon gemacht, um ihren Schatz in Sicherheit zu bringen. Sie haben bleibende Andenken an den Danziger Dominik.

Diebstahlsfreiheit! Als Beweis, wie notwendig es ist, die Wohnung auch bei Anwesenheit der Eigentümer verschlossen zu halten, wurde folgender Vorfall: Im Laufe des gestrigen Vormittags kommt in einem Hause in der Breitgasse durch die offene Tür ein fremder Mann in die Wohnung. Die Frau steht den Eindringling, kann aber vor Schreck keinen Laut von sich geben. Der Mann begibt sich in das Nebenzimmer, wo die Tochter sich anleidet, entnimmt der auf dem Tisch liegenden Handtasche das Portemonnaie, und geht, nachdem er aus demselben ein Fünfundzwanzig genommen, denselben Weg, den er gekommen, unbeachtet wieder zurück. Als die Frau sich von ihrem Schreck erholt hatte, war der Dieb längst verschwunden.

Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Danzig-Stadt

Mittwoch, den 12. August 1925, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Die neue Regierung. Referent: Gen. Gehl.

Alle Parteimitglieder werden um Teilnahme ersucht. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Der Vorstand.

Wieviel Ehen werden jährlich geschlossen?

Abnahme der Heiratslustigen. — Ehecheidungen an der Tagesordnung.

Die Heiratslust ist bereits wieder im Sinken. Die Zahl der Eheschließungen, die in den ersten Nachkriegsjahren ungewöhnlich hoch war, näherte sich im Jahre 1924 dem Stande der Vorkriegszeit; es wurden im Kreis Danzig im Jahre 1924 nur noch 265 Ehen geschlossen gegenüber 3356 im Jahre 1923 und 5069 im Jahre 1920.

Auf Tausend der mittleren Einwohnerzahl berechnet, betrug die Zahl der Eheschließungen im Gebiet der Freien Stadt Danzig im Jahre 1920 nicht weniger als 14,5, das sind 5069, sie sank im Jahre 1921 auf 11,6 (4100), 1922 auf 10,5 (3735), 1923 auf 9,2 (3376) und 1924 auf 7,1 zurück. Im Vergleich hierzu betrug im Jahre 1913 im Regierungsbezirk Danzig die Zahl der Eheschließungen 2550, das sind auf ein Tausend der mittleren Bevölkerung 7,5.

Die bisher entfiel die überwiegende Zahl aller Eheschließungen auch im Jahre 1924 auf solche zwischen Junggesellen und jungen Mädchen. Von den 265 Männern waren 231 ledig, 244 verwitwet und 91 geschieden, von den 265 Frauen 244 ledig, 169 verwitwet und 82 geschieden. Ehen, bei denen beide Teile verwitwet waren, wurden in 71 Fällen, solche, bei denen beide Teile geschieden waren, in 15 Fällen geschlossen.

Sinnfälligerweise des Alters der Eheschließenden wurde festgestellt, daß im Alter von unter 20 Jahren 19 Männer, 247 Frauen, von 20 bis 24 Jahren 955 Männer, 1208 Frauen, von 25 bis 29 Jahren 849 Männer, 686 Frauen, von 30 bis 34 Jahren 333 Männer, 265 Frauen, von 35 bis 39 Jahren 177 Männer, 120 Frauen, von 40 bis 44 Jahren 88 Männer, 52 Frauen, von 45 bis 49 Jahren 75 Männer, 44 Frauen, von 50 bis 54 Jahren 51 Männer, 21 Frauen, von 55 bis 59 Jahren 41 Männer, 9 Frauen, von 60 bis 64 Jahren 29 Männer, 6 Frauen, von 65 bis 69 Jahren 18 Männer, 4 Frauen, 70 und mehr Jahren 5 Männer, — Frauen standen.

Von den 265 in die Ehe tretenden Frauen waren unmittelfach vor der Ehe 1359 oder 51,0 Prozent ledig als: Selbständige Geschäftsinhaberinnen 12 (darunter bereits verheiratet gewesen 7), kaufmännische Angestellte 194 (3), Verkäuferinnen 104 (5), Schneiderinnen, Näherinnen, Putzfrauen 203 (8), Kräfte 4 (—), Wäscherinnen, Plättgerinnen 21 (5), Dienstmädchen 107 (—), Aufwärtserinnen 15 (5), sonstige Dienstpersonal 249 (7), Arbeiterinnen 331 (22), Lehrerinnen 16 (—), sonstige Berufstätige 103 (10).

Im Jahre 1924 erfolgten Eheschließungen durch Tod 1660 (im Vorjahre 1679), durch Scheidung 215 (Vorjahr 212). Der Ueberstaus der Eheschließungen über die Eheschließungen der 1913 noch 1465 betrug, hat sich infolge der geringeren Zahl der Eheschließungen im letzten Jahre erheblich gemindert und betrug nur noch 990.

Die Zahl der Ehescheidungen ist gegenüber der des Vorjahres nahezu unverändert geblieben.

Als Rechtsgrund für die Scheidung lag in 72 Fällen Ehebruch vor, und zwar durch den Mann in 43, durch die Frau in 16, durch beide Teile in 13 Fällen. In 16 Fällen war böswilliges Verlassen der Grund zur Scheidung, und zwar in zwölf Fällen durch den Mann, in vier Fällen durch die Frau. Wegen Verletzung der ehelichen Pflichten wurden 109 Ehen geschieden. Dabei trug die Schuld in 64 Fällen der Mann, in 19 Fällen die Frau und in 26 Fällen beide Teile. Ehebruch in Verbindung mit Verletzung der ehelichen Pflichten war der Grund für 15 Ehescheidungen. In vier Fällen trug der Mann die Schuld, in elf Fällen beide Teile. Zu den bisher angeführten Fällen tragen also in 123 Fällen der Mann, in 39 Fällen die Frau und in 50 Fällen beide Teile die Schuld. Außerdem wurden wegen Geisteskrankheit eines Teiles drei Ehen geschieden.

Die Dauer der geschiedenen Ehen betragen unter 1 Jahr in 16 Fällen, 1 bis 4 Jahre in 57 Fällen, 5 bis 9 Jahre in 83 Fällen, 10 bis 14 Jahre in 30 Fällen, 15 bis 19 Jahre in 9 Fällen, 20 bis 24 Jahre in 16 Fällen, 25 und mehr Jahre in vier Fällen.

Das Alter der geschiedenen Ehegatten hatte zur Zeit der Eheschließung betragen: unter 25 Jahren bei Männern 83 (bei Frauen 132), 25—29 Jahre 73 (46), 30—39 Jahre 39 (27), 40—49 Jahre 13 (7), 50 Jahre und darüber 7 (3).

Zur richtigen Wertung dieser Zahlen muß betont werden, daß die überwiegende Zahl aller Eheschließungen in jüngeren Lebensjahren erfolgt.

Nach der Kinderzahl waren von den geschiedenen Ehen gänzlich kinderlos 92 (hierunter sind auch diejenigen Fälle gezählt, in denen gemeinschaftliche Kinder der Ehegatten zur Zeit der Scheidung nicht mehr am Leben waren). In vier weiteren Fällen waren die Kinder bereits volljährig. Bei 61 geschiedenen Ehen waren ein minderjähriges Kind, bei 41 Ehen zwei, bei 10 Ehen drei, bei fünf Ehen vier und bei zwei Ehen fünf minderjährige Kinder am Leben.

Wasserstandsnotizen am 11. August 1925.

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawischost, Warchau, Plock, Zborn, Jordan, Culm, Graudenz, Kurzebrack, Montanerpipe, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Rozat-Wasserf., Schönau O. P., Galgenberg O. P., Neuhorsterbach, Anwachs.



Aus dem Osten

Der Verfassungstag in Königsberg.

Rassentendenz der Reichsbanner.

Im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold stand das Straßenbild Königsbergs am Sonntag. Aus allen Stadtteilen zogen geschlossene Abteilungen des Reichsbanners nach den Sammelplätzen, wo sich das Reichsbanner und die politischen republikanischen Parteien versammelten.

Polizeioberst a. D. Schühlinger sprach vor dem Reichsbanner, Landtagsabgeordneter Dr. Grzimek und Arbeitersekretär Laab zu den politischen Parteien und Gewerkschaften. Ein Hornsignal rief nach den Reden zum Abmarsch.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden begann sich der Niedergang mit alten und jungen Reichsbannerleuten, ihren Angehörigen und mit den Mitgliedern der republikanischen Vereine zu füllen.

Gegen fünf Uhr nachmittags versammelte eine Reichsversammlung im großen Saale des Gesellschaftshauses geladene Gäste und ihre Damen. Der Raum war würdig geschmückt.

Opfer des Badens.

Drei Studenten ertranken.

Ein größeres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich Sonnabend vormittags, etwa um 10 Uhr, rechts vom Rauschener See in der Nähe von Sahan.

Bei Grenz ertranken.

Sonnabend nachmittags gegen 4 Uhr ertrank in Grenz der 3 Jahre alte Stadt-Kleinkind-Jugender Friedrich Schäfer aus Königsberg, Rauscher Allee 89.

Schwimmunfall in Kahlberg.

In Kahlberg ertranken in der 18jährige Sohn des Bergbauers Dietrich aus Kahlberg. Der junge Mann war am Sonntag mit mehreren Freunden nach Kahlberg gefahren.

Das schöne Mädels

Roman von Georg Hirschfeld.

Das schöne Mädels war sie ein. Das war Entschlossenheit, das hatte er nicht umgeben. Mit strotzenden Schultern trat er: "Serrante Lauer. Was man wegen der alten Jungfer - aber nicht wegen."

schwand in den Wellen und konnte nicht mehr lebend geborgen werden. Nach einer Stunde wurde die Leiche gefunden.

Am Sonnabend wurde in Kahlberg in der Höhe des Seebadens eine mit einer Badehose bekleidete Leiche angetrieben. Dem Befunde nach hat der Leichnam, eine männliche Person, bereits fünf bis sechs Tage im Wasser gelegen.

Königsberg. Speicherbrand am Viehmarkt. Eine mächtige Feuerfäule stand Sonnabend, kurz vor Mitternacht, über dem südlichen Stadteil und bildete das Ziel einer großen Menschenmenge, die aus allen Gegenden hinstieß.

Pillau. Neuer Fall von Saffrankheit. Die Regierungsräte in der Provinz sind in der Woche vom 31. Juli bis einschließlich 6. August im Regierungsbezirk Königsberg im ganzen 9 Fälle von Saffrankheit vorgekommen und zwar in Pillau 4, in Seebe 3, in Brandenburg 2.

Wingen. Durch eine kraußwürdige Nachlässigkeit wurde beinahe der Untergang des Motorbootes "Comit" verurteilt. Auf dem sich in dem kritischen Augenblick etwa 100 Personen befanden.

Aus aller Welt

Die Schuldigen an Eisenbahnunglück bei Pöhl.

Stellwerksleiter oder Lokomotivführer?

Die Ermittlungen in der Schuldfrage an dem Eisenbahnunglück bei Pöhl haben nunmehr das Ergebnis erzielt, daß nur der Stellwerksleiter oder der Lokomotivführer des D-Zuges als Schuldige in Frage kommen können.

Die Ermittlungen in der Schuldfrage an dem Unglück bei Kahlberg, bei dem beinahe ebenfalls zwei Personen getötet wurden, sind seitens der Reichsbahndirektion Breslau eingeleitet worden.

Die Ermittlungen in der Schuldfrage an dem Unglück bei Kahlberg, bei dem beinahe ebenfalls zwei Personen getötet wurden, sind seitens der Reichsbahndirektion Breslau eingeleitet worden.

2 Tote bei einem Automobilunglück.

Auf der Landstraße zwischen Nieder- und Oberfeld, Regierungsbezirk Düsseldorf, fuhr ein neues mit vier Personen besetztes Auto mit solcher Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast, daß das Auto völlig zertrümmert wurde.

Keine neuen Pockenfälle in Berlin. In dem vor einigen Tagen gemeldeten tödlich verlaufenen Fall von schwarzen Pocken wird mitgeteilt, daß bisher keine weitere Erkrankung der Angehörigen bzw. Personen, die mit den Eltern des kleinen verstorbenen fünfjährigen Krüger in Berührung standen, zu verzeichnen ist.

35 Grad im Schatten. Der gestrige Montag brachte Berlin mit der Höchsttemperatur von 35 Grad Celsius den heißesten Tag des Jahres. Die Hitze forderte zwei Todesopfer.

Unterjochungen eines Konjunkt. Wie an der Montag-Börse bekannt wurde, ist der in Berliner Gesellschaftskreisen allgemein sehr bekannte Konjunkt Herberg, der einen leitenden Posten beim Michael-Konzern einnahm, nach Unterjochung größerer Summen flüchtig geworden.

Nikolaus der Naubüberfall. Ein dreister Raubüberfall wurde Montag mittag auf einen Kassenboten verübt. Der 18 Jahre alte Fritz Lauterbach hatte von der Reichsbank 10000 Mark abgehoben. Als er im Begriff war, ein Haus zu betreten, näherte sich ihm ein junger Mann mit der Frage, ob er nicht eine Beschäftigung für ihn wisse.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- Arbeiter-Jugend Schillich, Dienstag, den 11. August, 7 Uhr: Heimabend. Mittwoch, den 12. August: Abendpaziergang. Treffpunkt 7 Uhr abends am Krümmen Ellbogen.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband. Achtung! Streikgeldzahlung! Für die jetzt in Arbeit stehenden Tischler erfolgt Zahlung der Streikunterstützung am Dienstag, den 11. August, abends 6 Uhr bei Deuster. In Sonntag wird das Streikgeld am Mittwoch, den 12. August, 6 Uhr, bei Ewald gezahlt. Die Ortsverwaltung.
- D.M.S. Heilungsmonteur, Klempner, Elektriker. Dienstag abend 6 Uhr: Dringende Versammlung in der Maurerherberge. Zutritt nur mit Mitgliedsbuch.
- Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Ohra. Mittwoch, den 12. August 1925, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Winterweg: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Die neue Regierung. Referent Gen. Rau. 2. Vereinsangelegenheiten. Alle Parteimitglieder werden zur Teilnahme ermahnt. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Der Vorstand.
- Achtung! Freidenker. Wir geben hiermit bekannt, daß der Lebenskundliche Unterricht für die Kinder der Freidenkereltern der G. v. N. am Donnerstag, den 13. August, 8-9 Uhr, beginnt. Meldung der Kinder am genannten Tage im Gewerkschaftshaus. J. A.: R. Klingner.

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht.

"Siehst du, wie sie sich von Gramen gezeichnet wurde. Dann richtete sie sich auf. "Du meinst alte Dame gerettet werden."

Jedermann gebörte ihm, jedermann lobte ihn. Auch Afrika unterwarf sich diesem zwingenden Menschen. In der Nacht vor der Abreise gehörte sie ihm. Als seine Geliebte kehrte sie mit ihm nach München zurück. Unterwegs aber entwickelte er ihr den Plan, der ihn erfüllte.

# Neue Wunder der Chemie.

Das Profitstreben des Kapitals hat, besonders wenn es unter dem Druck einer Absatzkrise neue Betätigungsfelder suchen mußte, wiederholt revolutionisierende Taten in der Technik geboren, und diese Taten wirkten weiter nicht nur auf die Gestaltung der Produktion selbst, sondern auf die ganze soziale Verfassung der Völker. Die Kapitalisten können sich nicht genug darin tun, zu beschaffen, daß solche umwälzenden Erfindungen nur im Kapitalismus und durch ihn möglich seien. Tatsache ist, daß die Großtaten der Technik dem Fortschrittsgeist von Wissenschaftlern oder der aufopferungsbereiten Tätigkeit von Angehörigen zu verdanken sind, die aus ihrer Erfindung keine oder doch nur ganz geringen Nutzen zogen, während der Hauptanteil dem kapitalistischen Unternehmer zufloß. Manche Bahnbrecher der Technik starben in Armut. Das Werk jedoch, das sie schufen, wurde zur Quelle ungeschürter Bereicherung derer, die es zu nutzen verstanden, und wurde in neuerer Zeit oft ein Ansporn zu jener Anwesenheit des Kapitals, die wir heute in den Reichtümern beobachten.

Das konnten wir in den letzten Jahren an der chemischen Industrie erleben, die in Deutschland einen geradezu unerhörten Aufschwung genommen hat. Deutsche medizinalische Präparate wie Salvarsan, waren während der Sturmzeit der Inflation internationale Valuta, man nahm sie oft an Stelle von Kaufnoten mit ins Ausland. Andere Erzeugnisse der Pharmazie, so wie das erst vor kürzerer Zeit erfundene Mittel gegen die Schlafkrankheit „Germanin“ gelangten sofort nach ihrer Entdeckung an internationale Bekanntheit. Jeder Krankenhausteil, der heute Strychnin herzustellen bekommt, die vor einem Menschenalter noch vom Apotheker mühsam und teuer zusammengebracht wurden, empfindet heute die Wirkungen jener gigantischen Organisation, die sich der Farbenherstellung, der Herstellung von Säuren und aller wässrigen chemischen Stoffe und Verbindungen bemächtigt hat.

Nach ist in aller Erinnerung die Entdeckung der Massenherstellung von künstlichem Stickstoff aus der Luft nach dem sogenannten Haber-Verfahren. Der Erfindungsgeist der deutschen Wissenschaftler hat den Grund zu einer Ausnutzung einer Erfindung, deren Wirkung auf die Friederamikfähigkeit geradezu phantastisch war. An den Salzsäureherstellung wurde nach dem Erfindung des Haber-Verfahrens, der den Stickstoff in seiner Ertragsfähigkeit vervielfacht hat, der aus einem Moeren Sand mehrere macht. Heute wird der Stickstoff aus der Luft gewonnen in größeren riesigen Maschinenhallen; und dieser künstlich hergestellte Stickstoff ist billiger als der, den uns die Mutter Erde bietet. Kost unmerklich ist erst kürzlich wieder eine solche umwälzende Erfindung in den Banntreibern der landwirtschaftlichen Produktion aufgetreten. Die Amerikaner übertrugen sich mit einem hohen Schickel gegen die Einfuhr von deutschem Weizenmehl. Die deutsche chemische Industrie durchkreuzte dies Politik mit einem einfachen Trick: sie wandte ein Produktionsverfahren an, das es ermöglicht, den Weizenmehl trotz der Einfuhr von Amerika noch um ein Viertel billiger zu liefern, als ihn die Amerikaner herstellen konnten.

Eine ähnliche Revolutionierung bereitet sich jetzt auf dem Gebiete der Gasgewinnung vor, und die kapitalistische Gier mehr bereits darüber zu berichten. Hat sie Erfolg, dann eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten auf einem Gebiete, das heute eine Quelle schwerer sozialer Not ist. Umherirrende von Bergarbeitern sind von der Arbeitslosigkeit bedroht, nachdem schon viele Tausende ihre Beschäftigung verloren haben. Wir haben zum Beispiel Kohle, da eine vor einigen Wochen durch die englische Presse die Meldung, man habe ein Verfahren erfunden, das ohne Verwendung der Gewinnung von Telen aus der Kohle ermöglicht. Bisher konnte man das nur auf dem Kohlefeldern und energiereicheren Wege der Verwandlung von Kohle in Gas. Die englische Meldung, die den Aufbruch erwartete, als wenn es sich um ein britisches Patent handelte, erwies sich als falsch. Die Erfindung ist tatsächlich gemacht worden, aber von einem deutschen Chemiker, Dr. Perot in Rheinfelden bei Mannheim. Bis vor kurzem bestand sie sich erst noch im Versuchsstadium und von da bis zu einer Auswertung in der Massenproduktion ist noch ein weiter Weg. Man denke nur daran, daß der mechanische Webstuhl schon einmal zweieinhalb Jahrhunderte früher erfunden wurde, als ihn die Wirtschaft gebrannt wurde. Gleichzeitig mit Dr. Perot haben auch andere an der Suche gearbeitet, die Kohle zu zerlegen und aus ihr Peitsche — das sind die benzolartigen Motorstoffe, wie sie heute im Dieselmotor, im Automotor und in ähnlichen Kraftmaschinen verwendet werden — zu gewinnen, ohne sie dem Bergbau zu entnehmen. Es wird jetzt bekannt, daß die Badische Anilin- und Soda-Fabrik ihrerseits erfolgreiche Versuche gemacht hat, die auf die Massenherstellung von Leichtölen aus Kohle abzielen und die, wenn die Versuchsergebnisse stimmen, nicht weit davon entfernt sind, auch der praktischen Anwendung für eine Massenherstellung den Weg zu ebnen. Gestalt das, so würden wir kein Vermiss aus dem Ausland mehr brauchen, der Kohlenarbeiter wären gewaltige Arbeitslosen, und damit auch dem Bergbau, der heute unter dem Druck der Krise vor dem Zusammenbruch steht oder mindestens vor einer Neuorganisation, die wieder Reaktionen von Arbeitern ihrer Protest herbeiführt. Es wäre nicht einmal auszuschließen, daß auch Leichtöle exportiert werden können, zumal heute infolge der steigenden Verwendungs von Leichtölen im Schiffverkehr im Automobilverkehr und in der Industrie bereits eine gewisse Nachfrage an diesem Material zu verzeichnen ist. Diese Nachfrage kann überwunden und ein neuer Produktionszweig erschaffen, dessen Früchte wohl für einige Zeit vorwiegend dem Profitstreben des Unternehmers zuzurechnen sind, kommen können, nicht aber auf die Dauer; denn die wachsende Macht der organisierten Arbeiterschaft wird dafür sorgen, daß aus dem steigenden Ertrag der chemischen Produktion auch ein wachsender Anteil den in der Produktion tätigen Arbeitern und Arbeiterinnen zufließen wird.

## Die Diebstahle der Frau Sanitätsrat.

### Die Komödie einer Morphiumistin.

Vor einem psychologischen Rätsel, das schwer zu lösen war, stand Sonnabend der Einzelrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Er hatte über die verwitwete Frau Sanitätsrat Dr. Maria D. abzuurteilen, die wegen einer Reihe von Diebstählen angeklagt war, die sie in Buchhandlungen verübt haben soll. Die Diebstahlsfälle waren seit längerer Zeit von einer schwarz gekleideten Dame beimachtet worden. Diese trat als Käuferin auf, zeigte indessen Kenntnisse von Wertes und Wertes und ließ sich Bücher vorlesen, ohne zu kaufen. Nach ihrem Besuche entdeckte man regelmäßig das Fehlen wertvoller Buchbände. Vor diesem Schrecken der Buchhändler des Bezirks war dann auch in dem Buchhändler-Vereinblatt mehrfach gewarnt worden. Am 25. Januar erliefen diese

### schleichendste Käuferin

wieder in einer Buchhandlung in der Giesborstraße. Die das Acht-Uhr-Abendblatt ermittelte, stellte sie sich vor als die Gattin eines bekannten Professors der Medizin und sagte, daß ihr Mann nachkommen werde. Sie wolle gemeinsam einige Werke an einem Buchstempel ausgeben.

Es wurden von ihr auch Bücher im Werte von etwa 200 Mk. ausgewählt. Der Mann kam aber nicht, so daß sie schließlich ohne zu kaufen weging. Das war schon kurz vor Ladenabschluss gewesen. Am nächsten Morgen fehlten mehrere wertvolle Bände im Betrage von etwa 180 Mark, darunter eine Luxusausgabe von Goethes Faust. Der Buchhändler suchte die Frau Sanitätsrat auf, die angeblich Käuferin, auf und diese war sehr entrüstet, daß ihr Name mißbraucht worden sei. Sie hatte keine Ahnung von der Sache. Dann aber erinnerte sie sich, daß ihr Gatte öfter Bücher von der Sanitätsrat Dr. D. gekauft habe, die angeblich aus einer Erbschaft stammten.

Mit Hilfe der Kriminalpolizei wurde die Wohnung der Frau Dr. D. ermittelt, und hier wurde eine Reihe Bücher gefunden. Der gestohlene Goethe-Band wurde bei dem Augenarzt Geheimrat Silex gefunden. Auch er hatte der Angeklagten als Witwe eines Kollegen, um sie zu unterstützen und aus Mitteln, häufig Bücher abgenommen, die nach ihrer Angabe aus einer Erbschaft stammten. Bei der Angeklagten wurden auch in der Wohnung die leeren Kartons einer Reihe von Büchern vorgefunden. Die Angeklagte behauptete aber, daß sie

### das Opfer einer Verwechslung

sei und lächelte dem Gericht eine sehr wenig wahrscheinliche Erzählung über den Ursprung der Bücher auf.

Schon vor der Verhandlung hatte sie eine kleine, recht bezeichnende Komödie gespielt. Morgens war eine schwarz gekleidete Dame vor dem Sitzungszimmer erschienen und hatte sich als eine Bekannte der Angeklagten ausgeben, die sie beauftragt hätte, dem Gericht ein ärztliches Attest zu überreichen, das Frau Dr. D. schwer herzleidend und auf zehn Wochen zur Erholung nach Ostpreußen geschickt sei. Dem erfahrenen Justizwachtmeister Feische, einem alten, erprobten Beamten, kam die Sache aber eigenartig vor und er führte die Botin dem Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Cohn, vor, dem es dann auch durch eindringliche Kreuz- und Querfragen gelang, aus der Ueberbringerin des Schreibens schließlich herauszubekommen, daß die Botin die Frau Sanitätsrat selbst war, die sich angeblich in Ostpreußen befinden sollte.

Nun wurde die Angeklagte nicht mehr vom Gericht weggelassen, sondern mußte im Sitzungszimmer Platz nehmen und warten, bis um 1 Uhr ihr Fall zur Verhandlung aufgerufen wurde. Ueber ihr Vorleben wurde festgestellt, daß Maria D.

### die Tochter eines wohlhabenden Rittergutsbesitzers

in Ostpreußen gewesen ist. Sie hat den Dr. D. in Königsberg 1891 geheiratet. Dr. D. war ein bekannter Arzt in Königsberg und Leiter einer chirurgischen Poliklinik. Der Ehe waren zwei Söhne entsprossen, die als Offiziere im Kriege gefallen sind. Im Jahre 1919 verstarb der Gatte, und die Witwe löste den Haushalt auf und zog nach Berlin. Es war aber wenig Vermögen vorhanden, so daß sie die früher aus Viehhaltung betriebene Malkunst zu ihrem Lebenserwerb auszuüben mußte. In ärztlichen Kreisen fand sie auch Abnehmer für ihre Gemälde. In der letzten Zeit aber wurden die Einkommensquellen sehr knapp und sie war auf eine Unterstützung aus der Ackerkasse und eine Militärrente als Hinterbliebene der gefallenen Söhne angewiesen.

Das Gericht erkannte gegen Frau Sanitätsrat Dr. D. wegen fortgesetzten Diebstahls auf zwei Monate Gefängnis, billigte ihr aber drei Monate Bewährungsfrist zu, wenn sie sich in Zukunft einwandfrei führe und den Schaden erliche. Frau Dr. D. war außerdem morphiumistisch. Der medizinische Sachverständige bezeichnete sie als durch den dauernden Gebrauch des Giftes moralisch verkommen. Bei dem Urteil wurde auf diesen Umstand Rücksicht genommen.

## Er wußte sich zu helfen!

### Billige Telegramme nach Amerika.

Mit der Frage, wie man billig nach Amerika telegraphiert, beschäftigte sich der russische Kaufmann Gerschenfeld in Berlin lange Zeit. Schließlich erfindet er ein System, bei dem andere die Kosten tragen müßten. Er suchte die verschiedensten Geschäfte auf, die über einen Fernsprecher verfügten, und verstand es jedesmal zu einzuordnen, daß er unbelauscht blieb. Er gab dann telephonisch an seine Verwandten in Amerika ein Telegramm auf, für das die Gebühren dem Teilnehmer anzurechnen wurden. Für dieses „Telephongespräch“ bezahlte Gerschenfeld 15 Reichspfennige und glaubte seine Schuldigkeit getan zu haben. Die Teilnehmer waren natürlich nicht wenig erstaunt, wenn sie auf den Gebührenrechnungen den erheblichen Betrag für eine Depesche nach Amerika, die etwa 60 bis 70 Mark kostete, fanden. Gerschenfeld hatte nämlich, da ihn das Telegramm nur 15 Pf. kostete, an Worten nicht gespart. Verschiedene Geschäftsleute erstatteten Anzeige bei der Kriminalpolizei. Es dauerte aber lange Zeit, bis man dem Gauner auf die Spur kam. Erst die auffällige Tatsache, daß er viele Depeschen aus Amerika empfangen, aber nie selbst eine aufgab, lenkte den Verdacht auf ihn. Es gelang, ihm bisher sechs Fälle nachzuweisen, in denen er auf Kosten anderer Telegramme abgehört hatte. Gerschenfeld wurde verhaftet. Der Gauner behauptet, er habe nach Amerika auswandern wollen und habe deshalb in Verbindung mit seinen Verwandten stehen müssen. Da es ihm an Zeit und Geld mangelte, habe er diesen Weg eingeschlagen.

Vom Gitterzug zum Förderband. Überall dort, wo große Mengen gleichartigen Materials auf kurzen Strecken zu transportieren sind, ist die Anlage einer ununterbrochenen Leistungsmöglichkeit vorteilhafter als die Beförderung mit Eisenbahnjügen oder Seilbahnbebahnen. Wir kennen heute zwei Möglichkeiten einer solchen ungestörten Beförderung: Rohrleitungen für Oele und Bandanlagen für feste Mineralien. Während die Rohrleitungen in Räumlichkeiten von den Dampfern nach Konstanz am Schwarzen Meer sich schon seit Jahren vorteilhaft bewährten, ebenso eine Reihe von ähnlichen Anlagen in Europa und Amerika, ist die Beförderung der Kohle oder anderer Materialien am Land bisher nirgends über den Raum einer einzigen Fabrik oder Umladestelle hinausgegangen. Die Verwaltung der Kohlengruben von Monongahela in Pennsylvania haben hierin einen Fortschritt geschaffen, indem sie eine Strecke von fast 7 Kilometer Länge mit Hilfe von 20 Förderbändern überwindet. Jedes Band ist 1,2 Meter breit, besteht aus achtmal übereinander gelegten Seegeln mit einem 5 Millimeter starken Gummiüberzug. Dieses Band ist in ununterbrochener Bewegung. Die Kohle durchläuft den ganzen Weg in 40 Minuten. Am Ende des Bandes fällt die Kohle von selbst in die Laderräume der Schiffe. In zehn Minuten wird ein 50-Tonnen-Kahn geladen. Ob der Betrieb, im ganzen genommen, sich rentieren wird, ist allerdings noch ungewiß.

Haifische in der Nordsee. In der Westküste von Norwegen, nördlich von Drontheim, ist unlängst ein junger Hai von Fischern gefangen worden, zugleich sind auch weiter nördlich in der Gegend von Trammern Haifische verschiedentlich gefischt worden. Ähnliche Nachrichten kommen aus dem Welt. Das Auftreten der Haifische bringt man in Zusammenhang damit, daß durch die diesjährige Eisperiode sich das Wasser außerordentlich erwärmt hätte und daß auch schon früher bei ähnlichen Naturereignissen sich die Haifische über ihre eigentliche Verbreitungszone weiter nördlich gewandt haben.

# Die Todesstrafe.

## Zum neuen Entwurf des deutschen Strafgesetzbuches.

### Die Anhänger der Todesstrafe

dagegen halten die Todesstrafe für ein unentbehrliches Strafmittel des Staates, um das Leben seiner Angehörigen zu schützen. Nur die Vernichtung des Lebens des Täters bilde eine gerechte Sühne an dem, der selbst fremdes Leben vernichtet. Die Erfahrungen der ausländischen Staaten, welche diese Strafmittel abgeschafft hätten, seien keineswegs so günstig wie auf der anderen Seite angenommen werden würde.

Wie stellt sich nun der neue Entwurf des Strafgesetzbuches zu dieser Frage? Im Prinzip verkennt er nicht die Einwände, die gegen die Todesstrafe geltend gemacht werden, aber er hält die Zeit für ihre Abschaffung nicht für gekommen. Anstatt der infolge des Krieges eingetretenen allgemeinen Verrohung, angeblich der außerordentlichen Steigerung der Mordtaten graverer Art ersehen es den Bearbeitern dieses Entwurfs nicht möglich, auf das „in der Todesstrafe liegende starke Abschreckungsmittel“ zu verzichten. Deshalb wurde auch im neuen Entwurf des Strafgesetzbuches die Todesstrafe beibehalten.

### Eine Statistik des Grauens.

Die Todesstrafe wurde	erkannt in	vollstreckt in
im Jahre		
1912	25	20
1915	24	18
1918	43	16
1919	119	10
1920	177	36
1921	167	28
1922	126	26
1923	85	16

### Fällen.

Man erkennt, daß die Straftat des Mordes, auf der allein noch Todesstrafe steht, in den Jahren nach dem Kriege in erschreckender Weise zugenommen ist und auch heute noch weit über der Mäßigkeit in Friedenszeiten steht.

Eine Schwierigkeit bildet die Beibehaltung der Todesstrafe allerdings insofern, als diese in Österreich 1919 abgeschafft wurde, das Strafrecht aber in beiden Ländern gemeinsam geregelt werden soll.

Darüber, daß die Todesstrafe in absehbarer Zeit in Deutschland abgeschafft werden wird, läßt die bisherige Entwicklung kaum einen Zweifel. In Annahmen bezieht sie bereits seit 1861 nicht mehr. Portugal hat die Todesstrafe 1867 abgeschafft, Holland 1870, Italien 1880, Litauen 1920.

In den Vereinigten Staaten wird eine lebhaft propaganda für die Abschaffung der Todesstrafe entfaltet. In einigen Monaten wird in New York ein internationaler Konvent stattfinden, an dem die bekanntesten Kriminalisten und Richter der ganzen Welt teilnehmen werden. Gleichzeitig mit der Eröffnung dieses Kongresses wird im Parlament des Staates New York ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der die Abschaffung der Todesstrafe vorschlägt. Zurzeit ist die Todesstrafe noch in 40 der 48 Staaten der Union in Kraft.

forderten. So als erster Cesare Beccaria (gest. 1794) in seinem Buche: „Ueber Verbrechen und Strafe“ und Sonnenfels (gest. 1817). Der Kampf um das Für und Wider der Todesstrafe hatte begonnen und erhielt in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immer neues Material. Es sei nur erinnert an den einzigen bestehenden Fall, der sich im Jahre 1849 vor einem Gerichte antrat. Ein gewisser Carl Siegel war der Brandstiftung und des Mordes angeklagt, hatte beide Verbrechen gestanden und war daraufhin zum Tode verurteilt worden. Später stellte sich heraus, daß Siegel unschuldig war. Er hatte ein falsches Geständnis abgelegt — aus Furcht vor der Zuchthausstrafe.

### Aufhebung der Todesstrafe

Solche Vorkommnisse entfachten aufs neue den Kampf um die Berechtigung der Todesstrafe und führten dazu, daß diese in verschiedenen deutschen Staaten — meistens vorübergehend — abgeschafft wurde. Die Einführung des Strafgesetzbuches von 1871 brachte dann wieder die Todesstrafe allgemein in Geltung und der Kampf um ihre Berechtigung ist bis heute noch nicht zur Ruhe gekommen.

In der Hauptsache stehen sich heute zwei Ansichten gegenüber:

### Die Gegner der Todesstrafe

machen geltend, daß die Strafe verrohen wirke; sie lasse keine Abkühlung der Strafe nach dem Grade der Schuld zu. Der Reue habe nicht mehr die Möglichkeit, sich zu bessern. Durch nichts wieder gut zu machen sei im Falle der Verhängung der Todesstrafe der Justizirrtum; außerdem wirke die Todesstrafe nicht abschreckend, wie ihre Abschaffung nicht zu Verbrechen ermutigend, wie das Beispiel in den Ländern beweise, wo die Todesstrafe gefallen und trotzdem die Mordtaten nicht zugenommen hätten.

Dr. Schacht über die Teuerung.

Die Wirtschaft durch überflüssige Zwischenlieder überlastet.

Weichsprachenpräsident Dr. Schacht hat der Hauptversammlung des deutschen Einzelhandels seine Auffassung über die Ursachen der Warenvertenerung...

Die Konzessionswirtschaft in Sowjetrußland.

Wohl auf kein anderes Gebiet der sowjetrußischen Wirtschaftspolitik paßt das Bild der Potemtschen Dörfer so gut, wie auf die Konzessionswirtschaft...

Die Ausdehnung des europäischen Flugverkehrs.

Während bislang nur es von London ab möglich sein, in London eine direkte Fahrstraße für Flugzeuge nach einer 30 wichtigen europäischen Großstädten zu lösen...

Die deutsche Regierung soll amerikanisiert werden.

In Amerika geht in den letzten Jahrzehnten der Verbrauch von Kraftstoff und Benzin rasch zu wachsen...

Polenverträge für Handelsstädte. In der nächsten Zeit dürfte die Zollvereinbarung für Handelsstädte abgeschlossen werden.

Einmalige Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den ersten zwei Wochen des Jahres...

Die Elektrifizierung Polens. Am Polen, das in Bezug auf den Ausbau von elektrischen Strom und Kraft weit hinter den anderen Staaten zurückbleibt...

Möglichkeiten, da viele größere polnische Städte noch kein Elektrizitätswerk besitzen, und die Anlagen in den Großstädten vielfach rückständig sind.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Betriebsdemokratische Einrichtungen im Ausland.

Das schwedische Sozialministerium hat im Januar vorigen Jahres ein besonderes Komitee damit beauftragt, in Norwegen, England und Dänemark die Erfahrungen und Resultate zu studieren...

In Norwegen kam das Gesetz über die industrielle Demokratie im Jahre 1923 zustande in Verfolg eines langwierigen Konfliktes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern...

In England ist die Frage der industriellen Demokratie bisher nicht genügend geregelt. Trotzdem ist sie in den verschiedensten Formen in der Praxis verwirklicht...

Außer diesen Schritten-Schritten gibt es in verschiedenen Industriepreisen, z. B. der Metallindustrie Verhandlungsorganisationen, die teilweise einen hohen Grad der Entwicklung erreicht haben...

In Dänemark ist durch Gesetz bestimmt, daß Betriebsräte in allen industriellen Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern...

Sturz im den Maschinenbau in Oberösterreich.

In der österreichischen Maschinenbauindustrie ist wegen der unzureichenden Beschäftigung des Jahresanfangs ein Arbeitskräftemangel entstanden, der sich auf insgesamt 1000 Arbeiter erstreckt.

Der Tag der Jugend in Hamburg.

Der Hamburger Jugendtag ist zu einem festesten Zusammentreffen zwischen jung und alt geworden. Die Ankündigung der Quartierkommission, daß nicht auf jede der 30000 Quartiermeldungen die gewünschte Zahl Jungens oder Mädels entfallen würde...

20 Vorträge und Feiern angelegt.

Die Bedeutung dieser Vorträge mag man an den Namen der Vortragenden erkennen: Hermann Müller sprach über Sozialismus und Politik, Professor Radbruch über Sozialismus und Kultur...

Genauis von vornehmer Festkultur abgeleitet.

Am überfüllten Saal des Opernhauses saßen Karl Bräuer, Max Barthel und Bruno Schönlank aus eigenen Reihen, während gleichzeitig in der Petrikirche der Einsbütteler Jugendchor mit einer kleinen Abendmusik einen wirklichen Volksabend gestaltete.

Während sich die Reihentausende von Jugendbündlern auf den verschiedenen Plätzen in Hamburg, Altona und Wandsbek zu eindrucksvollen Werbeveranstaltungen vereinigten...

Jugendbuchfundgebung

zusammen. Erich Menckner-Berlin hielt ein packendes, kurzweiliges Vortragsstück über Sozialismus und Jugendbuch, das in dem Saal anklang: Der Kampf um Jugendbuch ist ein Kampf um den Sozialismus...

Demonstration der Jungsozialisten

ast die mit einem Programm von Dichtung, Rede und Musik einen seltenen Grad von Wirkungskraft und Geschlossenheit erhielt. Professor Dr. Radbruch behandelte in klaren und sicheren Ausführungen das widerwärtigste Thema Staatliche und revolutionäre Aufgabe der Jugendbewegung...

Gauftandgebung

zurück. Zwei schwächliche Kolonnen kommunistischer Jugend wackelten sich mit ihrem Erbsenen überfällig. In einer Stelle werden sie andächtig, doch wird stark abgewehrt. Das Häuflein vermindert sich ohne Rücksicht auf verlorene Standards und Kampfbünde.

Im Stadtpark wird an vier Tribünen aufmarschiert. Deutsche und ausländische Jugendfreier sprechen. Dann wird eine am Vormittag in der Jugendbuchfundgebung vorbereitete Entschuldigungsentscheidung angenommen.

Die am Eintritt der Dunkelheit entwickelten sich im ausgedehnten Stadtpark frohliche Spiele. Weitauf und freistehend überbrachten. Dann sammelte das große Stadion am Scharhorn alle zur Schlußfeier. Das neue Sprechwort 'Jugendbuch' von Bruno Schönlank stand im Mittelpunkt. Bühne und Zuschauer verhielten sich miteinander. Aufbruch endlich das Lied an die Freunde. Ein bewunderndes Lob für den Tag der Jugend.

Kleine Nachrichten

Im Gebirge abgeklärt. Bei einer vom Bergführer Blauer geleiteten ansehnlichen Partie von zwei deutschen Damen, die auf dem Rückweg von Galenhof begriffen waren, stürzte die eine, deren Name noch nicht ermittelt wurde, etwa vier Meter tief in die Gletscherpalte. Sie wurde erst nach vierstündiger Tätigkeit geborgen, war aber bereits tot.

Verminnung des Amerikazugverkehrs. John Hans Gammond hat dem Präsidenten Coolidge in Gegenwart Hoover's den Vorschlag gemacht, ihm das Schiff 'Des Anales' gegen eine Jahresmiete zu überlassen, weil er eine Postverbindung zur Beförderung von Passagieren und Frachten zwischen New York, Chicago und Saint Louis einzurichten beabsichtigt.

Großer Feuerschaden im Ober Berlin. Montag gegen 21 Uhr mittags brach im Ober Berlin, unweit vom Hauptbahnhof, ein Dachstuhlbrand aus, der sehr bald größeren Umfang annahm. Aus noch ungeklärter Ursache lösteten aus dem Dachstuhl des Hauses Finckler, 6 helle Flammen her aus, die sofort alarmierte Feuerwehrrichter mit zwei Löschern heran. Durch hartes Wassergeraten gelang es, die Gefahr für den Dachstuhl des Hauses zu beseitigen.

Explosion in einer englischen Kohlengrube. In dem Kohlenbergwerk Wallend (Northumberland) ereignete sich eine Explosion, durch die fünf Bergleute getötet wurden. Eine Reihe weiterer Bergleute erlitt Brandwunden.

Die Handwerksstätten der Zollverwaltung.

Bei der Zollverwaltung bestehen bekanntlich gewerbliche Einrichtungen, und zwar Schuhmacher, Friseurgeschäft und auch andere Verkaufseinrichtungen. Diese sind jedoch nicht allein für die Beamten eingerichtet, sondern auch für Private wird dort gearbeitet.

Wie jetzt bekannt wird, und zwar bei einer Lohnstreikfrage der dort Beschäftigten, soll die Betriebswerkstätte nur zur Hälfte dem Landesvollamt und zur Hälfte dem Zollbund gehören. Die Einrichtungen, Maschinen usw., sollen in das Eigentum des Zollbundes übergegangen sein.

Es wird notwendig sein, hier Klarheit zu schaffen, für welchen Betrag die Einrichtung dem Zollbunde übermietet worden ist. Andererseits aber wirkt es höchst sonderbar, daß dieser Betrieb eine steuerliche Bevorzugung gegenüber anderen gewerblichen Betrieben genießt.

Ungünstige Lage des Verkehrsgewerbes.

Am Sonntag, den 9. August tagte eine Generalversammlung des Verkehrsbundes, welche den Geschäftsbericht über das 2. Quartal entgegennahm. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder W. Dicks, J. Krest, R. Gortschinski, A. Blauf, B. Dremenski und E. Wohler durch Erheben von den Plätzen.

Der Bevollmächtigte Werner führte dann im Geschäftsbericht etwa folgendes aus:

Wenn wir am Schlusse des 1. Quartals in unserem Bericht zum Ausdruck brachten, daß die schon seit geraumer Zeit auf Danzig lastende Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt aufweisend noch nicht erreicht hat, so haben wir leider damit recht behalten. Die Zahl der erwerbslosen Kollegen ist weiter gestiegen; die Einschränkung bzw. Stilllegung einzelner Betriebe zwang erneut eine nicht unbedeutende Anzahl unserer Berufsgenossen zum Feiern.

Daß die Organisationsverhältnisse unter diesen traurigen Verhältnissen leiden müssen, dürfte jedem Kollegen ohne weiteres klar sein. Die Mitgliederzahl ist wohl mit 7000 Mitgliedern stabil geblieben, jedoch ist der Markenumsatz auf 42 000 gesunken, worin sich die starke Arbeitslosigkeit widerspiegelt.

Im 2. Quartal wurden 11 Lohnbewegungen geführt, welche sich auf 495 Betriebe mit 2008 Beschäftigten erstreckten. Im Betriebe der Firma „Alltag“, Allgemeine Expeditions- und Lagergesellschaft, kam es zu einem dreitägigen erfolgreichen Abwehrstreik, da diese Firma sich beharrlich weigerte, den Arbeiterlohn zu erhöhen.

Nach einer lebhaften, sehr sachlichen Aussprache wurde der Verwaltung Entlastung erteilt.

Sodann wurde ohne jede Aussprache die Weitererhebung des irdischen Streikfondsbeitrages beschlossen. Zum Schluß kamen einige interne Verhandlungsangelegenheiten zur Erledigung.

Der Dank Juppots an den Waldoperchor. Am Sonntagabend fanden sich die Damen und Herren, die die Ehre bei der Zauberer-Aufführung auf der Waldoper gebildet hatten, im Bürgergärtchen in Joppot zusammen. Hierbei richtete Oberbürgermeister Dr. Lane an die Mitwirkenden Worte des Dankes. Nach einem Rückblick auf die Schwierigkeiten, die sich in diesem Jahre einer Waldoperaufführung in mannigfacher Weise entgegenstellten und deren Ueberwindung geschähe Oberbürgermeister Dr. Lane der opferwilligen Hingabe aller Mitglieder, besonders auch des Oberpielleiters Hermann Metz und des Chorleiters Jelsch. Er erinnerte daran, daß der Chor bei der diesjährigen Waldoperaufführung eine besondere Rolle gespielt habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch bei künftigen Waldoperaufführungen der Chor seinen Idealismus beweisen möge.

Aus dem Leben gestrichelt. Gestern vormittag gegen 10 1/2 Uhr wurde der Lohnstreik der S. aus Neufahrwasser auf der Weidplatte erschossen aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbsttötung vor. Der Verdachte war beim Aus des polnischen Munitionslagers auf der Weidplatte beschäftigt. Es wird vermutet, daß ihm dienstliche Verletzungen die Waffe in die Hand gedrückt habe. S. hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Die Stimmabgabe durch die Verkehrszentrale. Am letzten Freitag am 1. August, hielten sich die Danziger Verkehrszentrale E. B. mitzuteilen, daß sie von dem hiesigen dänischen Generalkonsulat keine besondere Ermächtigung zur Beschaffung des Stimmzettels erhalten hat. Das dänische Generalkonsulat hat nur zur Erleichterung des reisenden Publikums entgegenkommenderweise der Danziger Verkehrszentrale E. B. gestattet, ihr die Pässe zur Visierung vorzulegen.

Die parlamentarischen Senatoren, die gegenwärtig im Amt sind, haben beschlossen, mit Ablauf des Tages, welcher der Neuwahl der Senatoren vorausgeht, ihr Amt niederzulegen.

Rücktritt des alten Senats.

Die parlamentarischen Senatoren, die gegenwärtig im Amt sind, haben beschlossen, mit Ablauf des Tages, welcher der Neuwahl der Senatoren vorausgeht, ihr Amt niederzulegen.

Die gefährliche Drehscheibe.

Die Aktienbrauerei in Langfuhr hat ein Anschlußgleis an die Staatsbahn, und an dem Klein-Hammer-Beg, der nach dem früheren großen Exerzierplatz zu führt, liegt eine Drehscheibe. Früher gehörte das ganze Gelände mit dieser Straße der Brauerei. Später wurde der Weg enteignet und ist nun eine öffentliche Straße.

Eines Nachmittags 5 Uhr hatten Kinder entdeckt, daß die Drehscheibe nicht verschlossen war. Jetzt benutzte die Kinder die Drehscheibe als Karussell. Ein in der Nähe wohnender Bierfahrer bemerkte diesen Unfug, bei dem die Kinder leicht verunglücken konnten.

Der Brauereirevisor wurde nun wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt und stand vor dem Schöffengericht. Die Anklage machte ihm zum Vorwurf, daß er es unterlassen habe, dafür zu sorgen, daß die Drehscheibe verschlossen war. Er legte dar, daß zu dieser Zeit hier Arbeiten auszuführen wurden und daß ein Schachtmeister morgens den Schlüssel von der Brauerei abholte und nach der Arbeit wieder zurückbrachte.

Neue Vorschriften für den Postverkehr.

Da die mit Tintenstift geschriebenen Paketanschriften auf nicht angefeuchteter Schreibfläche schwer zu lesen sind und dadurch das Verteilungsgeschäft auf den Postkanälen erschweren, ist angeordnet worden, daß Paketanschriften, soweit Tintenstift verwendet ist, auf vorher angefeuchteter Schreibfläche hergestellt sein müssen.

Die Postkanäle sind ferner angewiesen, bei Einschreibbriefen mit längerer Beförderungsdauer auf gute Verpackung zu achten, da die Forderungswaltung der Vereinigten Staaten Klage führt, daß für Einschreibbriefe mit Geldinhalt Gold- und Silberfäden, Edelsteinen usw. vielfach nur schwaches Umschlagpapier verwendet wird, so daß die Briefe beschädigt bzw. mit gemindertem Inhalt dort eingehen.

Die Postverwaltung hat noch eine weitere Forderung vorgenommen: Vom 1. Oktober ab ist der Absender eines Pakets nach dem Auslande verpflichtet, sowohl auf der Sendung selbst wie auf der Rückseite der Paketkarte anzugeben, wie er über das Paket zu verfügen wünscht, wenn es unbeschädigt werden sollte. Die Vorbrude zur Auslands-Paketkarte und zur Inhaltserklärung werden entsprechend geändert bzw. ergänzt.

Der Flugdienst des Danziger Aero-Klubs. In der Zeit vom 3. bis 8. August wurden auf der Strecke Berlin-Danzig-Königsberg, Danzig-Stettin-Hamburg und Danzig-Stockholm und zurück insgesamt 175 Passagiere, 340 Kilogramm Post und 135 Kilogramm Fracht befördert.

Fünfte Deutschlindische Woche. In der Zeit vom 30. September bis 4. Oktober findet in den Räumen der Technischen Hochschule die diesjährige Deutschlindische Woche statt, deren Motto „Mensch und Natur im Reichelgebiet“ ist. Die Veranstaltung wird aus einer Ausstellung, einem Vortragsabend und Vorträgen bestehen; diese werden von einheimischen und auswärtigen Forschern gehalten werden. Ueber den Inhalt der Vorträge und über die Vortragenden selbst wird die Öffentlichkeit noch unterrichtet werden.

Gesälligkeit amerikanische Reisende. Seit längerer Zeit treiben sich in Deutschland Schwindler umher, die versuchen, amerikanische Reisende, die sie vermittels durch Täuschung erlangten, in größeren Beträgen in Hotels, in größeren Geschäften und Banken zur Einlösung zu bringen. Soweit bisher festgestellt, sind die Schwindler in Berlin, Hamburg, München, Bayreuth und Nürnberg aufgetreten. Es handelt sich um internationale Hochstapler, die häufig ihre Namen ändern. Besonders auffällig ist, daß die Schwindler mit Vorliebe in Hotels an Bedienten zu einer Zeit herantreten, wenn die Banken geschlossen sind. Wir machen unsere Leser auf diese Art Hochstapler aufmerksam und mahnen zur Vorsicht.

Die Lungenschwäche Jenkau serienweise. Die vom Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose in der Freien Stadt Danzig ins Leben gerufene Lungenschwäche Jenkau ist soweit serienweise, daß zur Zeit ein Teil bereits befreit ist und die Gesamtbelegung demnächst erfolgen wird.

Eine Verweilungsstat. Eine etwa 20jährige weibliche Person kürzte sich am Sonntag in der Mittagszeit um 11 1/2 Uhr am Groddänken in selbstmörderischer Absicht in die Motkan. Sie trug einen Blumenkranz in der Hand. Es wurden ihr sofort Rettungsdränge angewandt, die sie jedoch gar nicht beachtete. Sie blieb noch längere Zeit an der Erlehnische, so daß es nicht rechtzeitig anzuwenden wurde. Aus Land gebracht, wurden Wiederbelebungsvorkehrungen angeordnet, die auch von Erfolg waren. Die Selbstmörderin, die die Tat aus Bergweilung begangen haben soll, wurde ins dänische Krankenhaus gebracht.

Fußballspiele der Arbeiter-Sportler.

Die Mannschaften trafen sich in Ohra zu einem Freundschaftsspiel. Treffender bezeichnet möchte man sagen „Freundschaftsspiel“, denn beide Mannschaften, ein etwas zu hartes Spiel vorzutragen. Die Schwarz-Weißen Ohra, mit mehreren Erfolgeleuten antretend, mußten von der Schiedsrichter eine, ihnen doch sonst unbekannt hohe Niederlage einstecken. Der Unparteiische von Joppot, bis auf einige Fehler, genügte. Die Schiedsrichterfrage liegt im allgemeinen sehr im argen, das gleiche gilt für das Versteckspiel. Ein (weiter) möglichst bald stattfindender Schiedsrichterkursus möge hier Abhilfe schaffen.

Die 2. Klasse vertrat die Rentfahrwasseraner und Ohras zweite Garnitur. Hier konnten die Schwarz-Weißen durch eifriges Spielen den Schwarz-Weißen Ohra, die sich nach Ansicht verwollständigten, ein Unentschieden aufzuweisen.

Weiter fand ein Jugendspiel Gr.-Waldorf-Ohra statt, das mit 7:0 für Ohra endete.

Wegen der am 30. d. M. stattfindenden Reichstagswahlen des Freistaatsbezirks besteht für diesen Tag Fußballspiele. In Aussicht steht, eine auswärtige Elf hier begrühen zu können.

Vom Urlaub zurückgekehrt ist Senatspräsident Sahm. Er hat seine Dienstaufträge heute wieder aufgenommen und dürfte er sich freuen, daß es inzwischen gelungen ist, die Regierungskreise zur Lösung zu bringen.

Rückkehr Danziger Ferienkinder. Die am 3. Juli d. J. durch das Jugendamt zur Erholung entsandten 74 Danziger Kinder nach Hohenkirchen und Sachsen kehrten am Sonntagabend den 15. August, mittags 1 Uhr 26 Minuten wieder heim.

Schnabel verläßt Danzig. Der Vorsitzende des Danziger Musikerverbandes, Schnabel, der breiten Öffentlichkeit bekannt geworden durch die Differenzen im Stadttheaterorchester, hat Danzig verlassen, um im Städtischen Orchester Baden-Baden einen neuen Wirkungskreis zu finden. Ob Schnabel nach Shanghai geht, wird sich im Herbst d. J. entscheiden.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 8. August: Schwedischer D. „Egil“ von Stockholm mit Passagieren und Gütern für Behne & Sieg, Hafenkanal; schwedischer M.S. „Ma“ (286) von Memel, Leer für Artus, Hafenkanal; englischer D. „Kalkiger“ von Libau mit Passagieren und Gütern für H. B. C., Hafenkanal; norwegischer D. „Vredenslid“ von Frazerburg mit Heringen für Reinhold, Kielgraben; dänischer D. „Niels Ebbeisen“ von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für Reinhold, Hafenkanal; Danziger D. „Hammonia“ von Libau, Leer für Behne & Sieg, Hafenkanal. Am 9. August: Deutscher D. „Neptun“ von Bremen mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; deutscher D. „Pelgoland“ von Stettin mit Gütern für Gandwinde, Ruffenhof; deutscher Schl. „Willi“ von Königsberg, Leer für Stegmann & Larb, Hafenkanal; deutscher S. „Rehrwieder“ von Königsberg, Leer für Gandwinde, Hafenkanal; norwegischer D. „Portugas“ von Kopenhagen mit Phosphat für Polbal, Freibezirk; deutscher M.S. „Emma“ von Stolpmünde, Leer für Gandwinde, Hafenkanal; lettischer D. „Arios“ von Calais, Leer für Bergenske, Alldag; finnischer D. „Rongaa“ von Königsberg, Leer für Behne & Sieg, Freibezirk; finnischer M.S. „Jaakko“ (3) von Helsinki, Leer für Behrman & Weiner, Freibezirk; deutscher D. „Priamus“ von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Freibezirk; schwed. D. „Nip“ von Malmö, Leer für Behne & Sieg, Freibezirk; deutscher M.S. „Aldebaran“ mit Steinen von Esarhamm für Artus, Regan. Am 10. August: Deutscher D. „Finland“ von Kopenhagen mit Gütern für Gandwinde, Uferbahn; deutscher D. „Gast“ von Maa mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; finnischer D. „Poisdon“ von Helsinki mit Gütern und Passagieren für Bornhold, Hafenkanal.

Ausgang. Am 8. August: Schwed. D. „Pior“ nach Kopenhagen mit Gütern; engl. D. „Kalkiger“ nach London mit Passagieren und Gütern; engl. D. „Kowoo“ nach Hull mit Passagieren und Gütern; Danziger D. „Dania“ nach Rouen mit Telegraphenstationen; dän. D. „Othen“ nach Rönne mit Superphosphat; franz. D. „Jainville“ nach Odlingen, Leer; schwed. D. „Fris“ nach Helsingfors mit Gütern; deutscher D. „Rudolf“ nach Stettin mit Gütern; deutscher D. „Kestau“ nach Helsingfors mit Kohlen; schwed. D. „Bifrost“ (1078) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Eberhard“ nach Hamburg mit Gütern; deutscher Schl. „Farnag“ mit den Seel. „Nation“ (373) nach Andorf mit Telegraphenstationen und „Wulfsecke“ (706) nach Amsterdam mit Holz; schwed. Schl. „Solger“ (14) mit dem Seel. „Sanna 3“ nach Tallawik mit Kohlen; schwed. D. „Macato“ nach West-Hartlepool mit Holz; deutscher D. „Venus“ nach Rotterdam mit Gütern; dänischer D. „Brestland“ (1925) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Kreßmann“ (248) nach Reval mit Hogen. Am 9. August: Deutscher D. „Arma Rimme“ (1963) nach Bremerhaven, Leer; dän. M. S. „Martha“ (57) nach Kopenhagen mit Kohlen; dän. M. S. „Primula“ (154) nach Norföping mit Kohlen; holl. M. S. „Rob“ nach Larbus mit Kohlen. Am 10. August: Deutscher D. „Argonaut“ nach Ralmar mit Kohlen.

Reyer. Ein diebischer Besitzer. Am 6. August wurde bei dem Reyer F. K. aus Reyer von dem Oberlandjäger Frank eine Hausinspektion abgehalten. Es waren nämlich den angrenzenden Fischern längere Zeit hindurch die Fischkisten ausgeräumt und die Rebe gestohlen worden. Es war nun rüchbar geworden, daß R. in dieser Angelegenheit nicht ganz rein dasteh. Tatsächlich konnten bei R. gestohlene Rebe beschlagnahmt und den geschädigten Fischern zurückgebracht werden. Zu bedauern ist, daß Kinder zu diesem Diebstahl angehalten wurden. Der Besitzer R. steht auch im Verdacht, an die Dorfbewohner Rind- und Schafffleisch von erkranktem Vieh verkauft zu haben. Im einem Mitwiler seiner Strohhuten den Mund zu klopfen, hält ihn der Besitzer dermaßen verprügelt, daß er in das Elbinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 10. 8. 25

1 Reichsmark 1,23 1/4 Danziger Gulden  
1 Rlotz 0,94 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,21 Danziger Gulden  
Scheck London 25,20 Danziger Gulden  
Berlin, 10. 8. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,4 Billionen Mk.  
Danziger Produktbörse vom 10. August. (Nichtamtlich)  
Roggen 118 Pfund 11,00 G., Futtergerste 11,50-12,50 G., Hafer 14,00-15,00 G., kleine Erbsen 13,00-14,00 G., Viktoriaerbsen 15,00-17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Soyss, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adamat, für Inzerate Anton Fooker, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. G. S. & Co., Danzig.

